

# Wittgensteiner Zeitung

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, und kostet monatlich 2 Mark.  
Kontanto: Kreis-Sparkasse Laasphe Nr. 89  
Hamburger Bank e. m. b. H., Niederl. Laasphe

Tageszeitung für den Kreis Wittgenstein

Mit der wöchentlichen Beilage „Illustriertes Unterhaltungsblatt“  
Schriftleitung, Druck und Verlag von Ernst Schmidt in Laasphe.  
Mitglied des Vereins Deutscher Zeitungsverleger e. V.

Anzeigen: 1 mm hoch, 27 mm breit 10 Pfg.  
Familien- und kleine Anzeigen . . . 6 Pfg.  
Reklamen: 1 mm hoch, 90 mm breit 50 Pfg.  
:- Postfachkonto Nr. 40449 Amt KSn :-

Nummer 87

Kernsprecher Nr. 1

Laasphe, Mittwoch den 15. April 1931

56. Jahrgang

## Amtliches.

### Öffentliche Aufforderung zur Abgabe einer Steuererklärung für die Gewerbesteuer nach dem Gewerbevertrag für 1931.

I.

Eine Steuererklärung ist abzugeben:  
1. für alle gewerbesteuerpflichtigen Unternehmen, deren Gewerbevertrag im Kalenderjahre 1930 den Betrag von 6000 RM. überstiegen hat;  
2. ohne Rücksicht auf die Höhe des Gewerbevertrages für alle gewerbesteuerpflichtigen Unternehmen, bei denen der Gewinn auf Grundlage des Abchlusses der Bücher zu ermitteln ist;  
3. für alle gewerbesteuerpflichtigen Unternehmen, für die vom Vorstehenden des Gewerbebesteuerausschusses eine Steuererklärung besonders verlangt wird.  
Die Steuererklärung ist von dem Inhaber des Betriebs abzugeben.

II.

Die hiernach zur Abgabe der Steuererklärung Verpflichteten werden aufgefordert, die Steuererklärung unter Benutzung des für sie vorgeschriebenen Vordrucks

„Muster Gew. 1 (für Einzelgewerbetreibende, freie Berufe, offene Handelsgesellschaften, Kommanditgesellschaften und Gesellschaften, bei denen der Gesellschafter als Unternehmer (Mitunternehmer) des Gewerbebetriebs anzusehen ist, z. B. für Reedereien und Gesellschaften des bürgerlichen Rechts),

Muster Gew. 2 (für juristische Personen),

Muster Gew. 4 (als Anlage zum Muster Gew. 1 oder 2 für Unternehmen mit Betriebsstätten in verschiedenen Gemeinden)“

in der Zeit vom 15. bis 30. April 1931 bei dem Vorstehenden des Gewerbebesteuerausschusses, in dessen Bezirk sich die Leitung des Unternehmens befindet, einzureichen. Liegt der Ort der Leitung außerhalb Preußens, so ist der Wohnsitz des bestellten Vertreters, hilfsweise die preussische Betriebsstätte maßgebend, in der die höchste Lohnsumme gezahlt ist.

Vordrucke für die Steuererklärung können von dem unterzeichneten Vorstehenden des Gewerbebesteuerausschusses bezogen werden. Auch werden Vordrucke bei den Polizeibehörden und dem Magistrat in Verleburg während der Dienststunden abgegeben. Die Steuererklärung ist schriftlich — zweifach — eingereicht — einzureichen oder mündlich dem Vorstehenden des zuständigen Gewerbebesteuerausschusses gegenüber abzugeben.

Die Pflicht zur Abgabe der Steuererklärung ist vom Empfang eines Vordrucks zur Steuererklärung nicht abhängig.

III.

Wer die Frist zur Abgabe der ihm obliegenden Steuererklärung verläßt, kann mit Geldstrafen zur Abgabe der Steuererklärung angehalten werden, auch kann ihm ein Zuschlag bis zu 10 v. H. des festgesetzten Steuergrundbetrages auferlegt werden.

IV.

Die Hinterziehung oder der Versuch einer Hinterziehung der Gewerbesteuer nach dem Ertrage wird bestraft. Auch ein fahrlässiges Vergehen gegen die Steuergesetze (Steuergefährdung) wird bestraft.

Verleburg, den 13. April 1931.

Der Vorstehende des Gewerbebesteuerausschusses für den Veranlagungsbezirk des Kreises Wittgenstein mit Ausnahme der Stadt Laasphe.  
Proffol.

## Bekanntmachung.

Mit dem Eingang der vom Kreise bestellten freibestellen Pflanzkartoffeln ist im Laufe dieser Woche zu rechnen. Die Abgabe erfolgt nur in vollen Zentnern gegen sofortige Zahlung des 2,50 M. je Zentner betragenden Preises. Verteilungsort und -zeit werden von den Herren Gemeindevorstehern bekannt gemacht werden.

Verleburg, den 13. April 1931.

Der Landrat. Proffol.

## Landvolkspartei in der Reichskanzlei

Agrarfragen in der nächsten Kabinettsitzung.

Berlin, 14. April. Heute sprachen in der Reichskanzlei Vertreter der Landvolkspartei vor. In Abwesenheit des auf Urlaub befindlichen Reichskanzlers wurden die Erschienenen von Staatssekretär Dr. Brüder empfangen, mit dem sie eine eingehende Aussprache über die gesamtpolitische Lage, in erster Linie über die Auswirkung der letzten Notverordnung in der preussischen Polizeipraxis sowie über Fragen der Osthilfe und agrarpolitischen Maßnahmen hatten. Nach eingehender Begründung ihrer Wünsche erklärte ihnen der Staatssekretär, daß er diese alsbald zur Kenntnis des Herrn Reichskanzlers und der Reichsregierung bringen werde. Zur Frage der Vollermächtigung führte er aus, die Reichsregierung beabsichtige durchaus, davon Gebrauch zu machen.

Der Herr Reichskanzler habe vorgezogen, mit den agrarpolitischen Fragen gleich die erste Sitzung der Reichsregierung zu befaßeln, die sofort nach der Osterpause und bestimmt im Laufe des April stattfinden werde.

## König Alfons hat abgedankt!

### Spanien ist Republik!

Madrid, 14. April.

König Alfons XIII. hat für sich und seine Familie dem Thron entsagt. Um 17 Uhr hiesiger Zeit versammelte sich das Kabinet im königlichen Palais, wo die Unterzeichnung der Abdankungsurkunde durch den König erfolgte. Daraufhin hat der abgehende Ministerpräsident, Admiral Aznar, dem künftigen Präsidenten der Republik, Alcalá Zamora, dem Führer der Sozialisten, die staatlichen Gewalten übergeben. Kurz danach erfolgte die Proklamation der Republik.



König Alfons von Spanien.

Eine provisorische republikanische Regierung, deren Mitglieder im einzelnen nicht bekannt sind, die aber, wie es heißt, aus Katholiken, Republikanern und Sozialisten besteht, war zuvor in einem Privathause zusammengetreten, um nach dem Rücktritt des Kabinetts Aznar und der Abreise des Königs die Staatsgewalt auszuüben und ein Parlament einzuberufen.

## Die letzten Ereignisse.

Noch am Dienstag mittag hatte Ministerpräsident Aznar eine Unterredung mit dem König. Er hatte erklärt, er habe dem König den Rat gegeben, die Konstitution anzufragen, was sie von der Lage dächten. Da diese jedoch schon gestern abend erklärt hatten, daß ihre bisherigen Ziele durch den Ausgang der Wahlen überholt seien, stand von vornherein fest, daß die Konstitutionalisten eine neue monarchistische Regierung ablehnten.

Die Lage war schließlich so ernst, daß nur noch die Möglichkeit bestand zwischen einer unblutigen Lösung, d. h. Abdankung des Königs, und dem Ausbruch einer Revolution, der jede Minute zu erwarten war.

Inzwischen waren

Nachrichten aus der Provinz

eingelaufen, die besagten, daß in Barcelona und in anderen Provinzialstädten mit republikanischer Mehrheit sich republikanische Gemeinderäte gebildet hatten, die die Republik ausgerufen und die republikanische Fahne gehißt hatten. In Barcelona hatte sich der aus der Verbannung zurückgekehrte Oberst Macia, Führer der katalanischen Republikaner, an die Spitze der Stadt- und Provinzialverwaltung gestellt.

Die Konstitutionalisten hatten nach einer Versammlung bekanntgegeben:

„daß die Lösung der Regimefrage durch die verfassunggebenden Cortes nicht mehr nötig sei; denn das Land habe bereits das getan, was die Konstitutionalisten selber, allerdings mit einer anderen Formel, hätten tun wollen.“



Alcalá Zamora,

der Führer der sozialistisch-republikanischen Parteien

Sie würden deshalb nicht die Regierung übernehmen, auch wenn diese ihnen angeboten werden sollte.

Die Regierung trat dann am Nachmittag erneut zu einem Ministerrat zusammen, in dem man sich darüber klar wurde, daß eine monarchische Zwischenlösung nicht mehr in Frage kam, und dies dem König unumwunden zum Ausdruck brachte.

Unter der siebenjährigen Diktatur des verstorbenen Generals Primo de Rivera hat sich in Spanien eine republikanische Bewegung entwickelt, die nun stark genug war, ohne einen Schwerförmigkeit die Monarchie zu stürzen, die Republik zu errichten. Die Schnelligkeit dieser Ereignisse, die sich nun innerhalb von zwei Tagen geradezu überstürzten, hat im Lande selbst wie im Auslande überrascht. Der klägliche Zusammenbruch der Militärrevolte in Jaca Ende des vorigen Jahres schien zu beweisen, daß das monarchistische Regime doch noch auf festen Füßen stehe und die Macht zu behaupten wisse. Vielleicht hätte es sich auch noch retten können, wenn es sofort Wahlen zu den verfassunggebenden Cortes, einer Nationalversammlung, ausgeschrieben hätte. Als vor etwas mehr als einem Jahr Primo de Rivera zurückgetreten war, hielt sein Nachfolger, General Berenguer, an den Methoden der Diktatur fest, die auch von der Konzentrationsregierung des Admirals Aznar nicht vollständig abgebaut wurden. Das Zögern des Königs, der zwischen dem Plan einer neuen Diktatur und der Absicht der Abdankung bis zur letzten Minute hin- und her schwankte, hat zu dieser raschen Entwicklung wesentlich beigetragen. Der Volkswille hat sich am Sonntag eindeutig gegen ihn ausgesprochen. Und als Alfons nun in zwölfter Stunde die Konstitutionalisten heranziehen wollte, war es zu spät. Diese standen bisher der Krone nicht feindlich gegenüber, wurden aber mehr und mehr verärgert, daß ihrer Forderung auf Einberufung einer Nationalversammlung nicht Gehör geschenkt wurde, so daß selbst der gemäßigste Führer Alvarez nun erklären mußte, daß dieser Ausweg die Krone jetzt nicht mehr retten könnte.

So kam es, daß Spanien im Laufe kaum mehr als eines Jahres von der Diktatur zur Republik wechselte. Es ist immerhin als ein Glück für das spanische Volk zu bezeichnen, daß sich dieser Übergang im Ganzen in so unblutigen Formen, ja in legaler Weise vollzog. Man kann nur wünschen, daß in der jüngsten Republik Europas bald wieder vollständige Ruhe und Ordnung eintreten mögen. Wir in Deutschland haben vom außenpolitischen Gesichtspunkt aus vorläufig keinen Grund, den Regierungswechsel in Spanien zu bejubeln. Unter dem bisherigen Regime verbanden uns freundschaftliche Bande mit dem Lande jenseits der Pyrenäen, das allen Forderungen der Linken, namentlich der Liberalen zum Trotz im Weltkrieg eine wohlwollende Neutralität gegenüber Deutschland bewahrte. Die Parteien, die jetzt an's Ruder gelangen, haben engere Beziehungen zu Paris. Von diesem Gesichtspunkt aus betrachtet — von rein dynastischen Interessen abgesehen — ist der Umsturz in Spanien auch England nicht einerlei.

## Die neue Regierung.

Die Republik in Spanien ist jetzt als Tatsache anzusehen. Die republikanische Regierung setzt sich aus folgenden sozialistischen und republikanischen Führern zusammen:

Ministerpräsident Alcalá Zamora,  
Außenminister Aznar,  
Marineminister Caceres Quiroga,  
Finanzminister Prieto,  
Innenminister Miguel Maura,  
Minister für öffentliche Arbeiten Albornos,  
Arbeitsminister Caballero,  
Wirtschaftsminister Barrio,  
Minister für Unterricht Professor Fernando de los Rios.

Eine Regierungserklärung.

Als Erzhändler des Volkes hat Fernando de los Rios die neue Regierung vereidigt. Die Regierung hat erklärt, alle Maßnahmen zu ergreifen, um die Ruhe und Ordnung zu gewährleisten und das Leben der königlichen Familien zu schützen. Die Truppen sind in den Kasernen geblieben.

## Preußen und die Notverordnung.

Verwahrung der Deutschen Volkspartei.

Berlin, 14. April. Die Nationalliberale Korrespondenz teilt mit: die Reichsgeschäftsstelle der Deutschen Volkspartei hat in einem Schreiben an das preussische Ministerium des Innern Verwahrung dagegen eingelegt, daß Polizeibehörden, wie es der Polizeipräsident Lübbering getan hat, der Notverordnung der Reichsregierung vom 28. März eine Auslegung geben, die weder mit ihrem Sinn, noch mit ihrem Geist vereinbar ist. Die Organisation der Deutschen Volkspartei in Dortmund hat gegen die Entscheidung des Polizeipräsidenten Einspruch erhoben, ebenso gegen die Auflösung von Versammlungen aus völlig unzulässigen Gründen.

# Aus der Heimat

Mittwoch den 15. April 1931

## Erfolg der Hauszinssteuermittel durch Bausparkassenhypotheken.

Am 9. April fand im Sitzungssaal der Landesbank der Provinz Westfalen die 6. Baugeldzuteilung der Westfäl. Landes-Bausparkasse statt. Es konnten 41 Bausparer das beantragte Darlehen zu 4 Proz. Zins erhalten. Damit hat die Landes-Bausparkasse trotz der Kürze ihrer Geschäftstätigkeit schon 850 000 RM. ihren Bausparern zuteilen können, so daß bereits jeder 7. bis 8. Bausparer befriedigt wurde. Die öffentliche Bausparkasse ist also die leistungsfähigste Bausparkasse Westfalens. Insgesamt haben die öffentlichen Bausparkassen bisher über 10 Mill. RM. zu 4 Proz. ausgeschüttet. Wenn man dabei berücksichtigt, daß die öffentlichen Sparkassen für die Bausparer außerdem die 1. Hypothek bereitstellen, so beläuft sich die Gesamtsumme der Baugelder auf etwa 20 Mill. RM. Allgemein sind ja heute die Bausparkassen bestrebt, durch Hereinnahme fremder Mittel die Wartezeit ihrer Bausparer zu verkürzen. Den öffentlichen Bausparkassen kommt dabei ihre Sparkassenorganisation zugute, durch die die zusätzlichen Mittel ohne Schwierigkeiten beschafft werden können. Die Entwicklung im Bausparkassenwesen scheint dahin zu führen, daß die Bausparkassen Kreditinstitute zur Beschaffung der 2. Hypotheken werden. Ihre Tätigkeit wird also in den nächsten Jahren immer mehr an Bedeutung gewinnen, besonders da nicht mehr in dem Maße mit Hauszinssteuermitteln gerechnet werden kann, wie es bisher der Fall war. Nicht nur die Bausparkassen, sondern auch das Bauhandwerk sollten deshalb den Bausparkassen volle Beachtung schenken und den Bausparkassen im Interesse der Belebung der Bautätigkeit zu fördern versuchen.

**Witterungsaussichten für Donnerstag:** Nach anfänglicher Aufbesserung stärkere Bewölkungszunahme, aber nur Neigung zu leichten Regenfällen, bei nach Südwest drehenden Winden etwas milder.

## Laasphe:

\* Unser Ort will Lustort sein; er bestrebt sich mithin, recht viele Fremde nach hier zu ziehen. Und das ist recht; denn Fremdenverkehr fördert den Wohlstand. Damit sich nun die Gäste in unserm Städtchen wohl fühlen und ein günstiges Bild von Laasphe mitnehmen, muß aber auch jeder darauf hinwirken, daß überall Ordnung und Sauberkeit herrschen. Doch in dieser Beziehung ist es noch übel bestellt. Der Weg am Friedhof vorbei ist geradezu ein Schandfleck unseres Städtchens. Allerlei Gerümpel wird daselbst abgelagert, aber nicht eingeordnet, wie es die Polizeiverwaltung verlangt. Und unser Friedhof? Die Gräber werden abgedeckt, Sträucher und Kränze entweder neben die Gräber gelegt oder über die Hecke geworfen. — Ist es Ordnung, Scherben, alte Gefäße usw. in die Straßengraben oder in die an den Wegen stehenden Sträucher zu werfen? Menschen, die auf diese Weise die Natur verschandeln, sind ohne Sinn für Ordnung und Sauberkeit. Altpapiersammler, Papiere usw. sind keine Zierde unserer schönen Waldwege. In lockeren Waldböden sie einzugraben, ist leicht und mühelos. — Möge jeder mit dazu beitragen, daß unsere von der Natur so herrlich ausgestattete Heimat in Bezug auf Ordnung und Sauberkeit von keinem Orte übertroffen werde!

\* Mehr Schutz der Landwirtschaft! Es ist selbstverständlich, daß Hühner, Hunde und andere vernunftlose Geschöpfe sich nicht um die durch die Feldmark ziehenden Wege kümmern, sondern ganz nach ihrem Belieben querfeldein laufen und den Landmann schädigen. In diesen Fällen kann der Besitzer der Tiere für den Schaden, den seine zwei- oder vierbeinigen Kreaturen anrichten, haftbar gemacht werden. — Unvergleichlich ist es aber, wenn mit Vernunft und Verstand begabte Geschöpfe — also Menschen — es Hühnern und anderen Tieren nachmachen und Acker und Wiesen für Wege ansehen. Diese Beobachtung kann man täglich machen. Um wenige Schritte einzusparen, geht es zu jeder Jahreszeit über die Grundstücke, und der Landwirt hat den Schaden davon. Wie soll man nun diese Menschen auf den rechten Weg bringen? Ein bairischer Landwirt, dem der Schalk im Nacken saß, brachte ein Schild mit der originellen Aufschrift an: „Dieser Weg — also über Wiesen und Acker — ist nur für das allergrößte Kindvieh!“ Es soll geholfen haben. — Also mehr Schutz der Landwirtschaft!

## Englands Kriegsvorbereitungen.

Schon Ende Juli 1914 Depots in Ostende!

London, 14. April. Im „Evening Standard“ wird jetzt ziemlich offen zugegeben, daß schon Ende Juli 1914, also noch vor der Kriegserklärung Englands an Deutschland, englische Nahrungsmittelvorräte in Ostende lagerten. Dies sei aber ohne die Kenntnis und die Zustimmung der Brüsseler Stellen geschehen.

Es sei ferner möglich, daß der englische Militärattache in Brüssel gewisse „Unterredungen“ mit dem belgischen Generalstab gehabt habe und daß auch ein Austausch von „Denkschriften“ stattgefunden habe. Aber auch dies sei ohne Wissen (?) der belgischen Regierung geschehen.

## Kurznachrichten.

• Zu Gerüchten über eine bevorstehende Reichsanleihe wird von zuständiger Stelle mitgeteilt, daß keinerlei derartige Verhandlungen stattgefunden.

• Das thüringische Landtagspräsidium ernannte im Auftrage des Reichstagsrats den Fraktionsführer der Deutschen Volkspartei, den Abgeordneten Wilmann, zum Unterhändler in der Frage der Ergänzung der Regierung.

• Nach einer Mitteilung des Reichsverbandes der deutschen Industrie haben die Verhandlungen zwischen den Vertretern des Obersten Volkswirtschaftsrates der Sowjetunion und den deutschen Industriellen zu einem Abschluß geführt.

• Nächtliche österreichischen Minister.

• Wien, 15. April. Der österreichische Bundesminister für soziale Verwaltung, Dr. Reich, hat dem Bundespräsidenten sein Rücktrittsgesuch überreicht.

\* Erhöhung des Brotpreises. Wie wir erfahren, hat die Bäckerei beschlossen, mit Wirkung von gestern den Brotpreis durchweg um 5 Pfennig zu erhöhen. Diese Maßnahme wird mit erhöhten Belastungen begründet, da seit einiger Zeit durch die Agrarpolitik der Regierung die Mehlpreise um 10—15 Prozent gestiegen seien.

\* Die Feld- und Gartenbestellung ist im Gange. Leider ist das Wetter vorübergehend wieder ungünstig dafür gewesen. — Durch den zuletzt niedergegangenen Regen haben sich Wiesen und Weiden erfrischend grün gefärbt. Auch Bäume und Sträucher haben ihre Knospen gesprengt und schlagen aus. Bei vereinzelten Bierzäunern zeigen sich schon die ersten Blüten.

\* Keine Kundgebungen der Nationalsozialisten am nächsten Sonntag. Wie uns mitgeteilt wird, sind die ursprünglich für den kommenden Sonntag in Laasphe und Feudingen geplanten Aufmärsche der S.A.-Leute um einige Tage verschoben worden.

\* Feudingen. In der am Montagabend stattgefundenen Schulvorstandssitzung wurde über die Anstellung eines Hilfslehrers an unserer Schule verhandelt. Da die Lernaufgängerklasse 61 Kinder hat, ist ein Unterrichten derselben durch einen Lehrer nach den geltenden Bestimmungen nicht zulässig. Die Kinder müssen vielmehr in zwei getrennten Klassen unterrichtet werden. Obwohl nach der vorhandenen Gesamtschülerzahl noch eine neue Lehrerstelle hätte eingerichtet werden können, hat man doch davon Abstand genommen. Der Gemeinde kann in der jetzigen Zeit eine Erhöhung der Schulkosten nicht zugemutet werden. Zudem ist heute jede neue Lehrerstelle vom Minister erst zu genehmigen. Die Regierung zu Melsberg war darum gebeten worden, einen Hilfslehrer nach hier zu schicken. Ein Hilfslehrer wird vom Staat besoldet und erteilt wöchentlich 20 Stunden. Herr Schulrat Brögelmann hat sich in anerkannter Weise persönlich bei der Regierung um eine Hilfskraft für unsere Schule bemüht. Da aber nach der erhaltenen Auskunft ein evangelischer Hilfslehrer schwer zu besorgen sei, sollte sich der Schulvorstand dazu äußern, ob ein katholischer Lehrer geschickt werden könnte. Nach einer recht eingehenden Aussprache faßte der Schulvorstand dann den Beschluß, die Regierung zu Melsberg um die Ueberweisung eines evangelischen Hilfslehrers zu bitten. Die Beschäftigung eines katholischen Hilfslehrers in unserer rein evangelischen Gemeinde wurde von ihm grundsätzlich abgelehnt.

## Erndtebrück:

Jahreshauptversammlung des Vereins ehemaliger Landwirtschaftsschüler. Die diesjährige Jahreshauptversammlung des genannten Vereins fand in der hiesigen Landwirtschaftsschule statt. Erschienen waren 40 Mitglieder, was als ein gutes Zeichen dafür zu betrachten ist, daß den Bestrebungen des Vereins in Kreisen der Mitglieder recht reges Interesse entgegengebracht wird. — Der Vorsitzende des Vereins, Ernst Haackel-Weide, eröffnete die Versammlung, begrüßte die Anwesenden und dankte ihnen für ihr Erscheinen. — Nach Beratung einiger Eingänge, die zum Teil unter „Verschiedenes“ näher erörtert wurden, erstattete der Geschäftsführer Karl Strohmann den Jahresbericht und anschließend hieran den Bericht über die Januar-Lagung des Verbandes ehemaliger Landwirtschaftsschüler der Provinz Westfalen. — Die auscheidenden Vorstandsmitglieder und Beisitzer wurden mit Ausnahme des aus dem Verein ausgeschiedenen G. Weiß-Hesselsbach wiedergewählt. — Für diesen wurde Adolf Reuter-Hesselsbach gewählt. — Der vom Geschäftsführer erstattete Kassenbericht ergab einen Kassenbestand von 54,31 Mark, wozu ein Sparguthaben von 50 Mark kommt. Nach Prüfung und Richtighkeitsbefund der Jahresrechnung wurde dem Geschäftsführer Entlastung erteilt. — Der von Direktor Müller gemachte Vorschlag, im Sommer dieses Jahres eine gemeinsame Omnibusfahrt nach dem Kreis Olpe zu machen, wurde einstimmig angenommen. Hierbei ist die Befestigung der Landwirtschaftsschule in Althaus, des Aussichtsturmes und der Vogelwarte auf der hohen Bracht und der Molkerei in Drolshagen in Aussicht genommen; evtl. auch die Fischzucht und Brutanlage daselbst. Der Vorschlag, einen Teil der Kosten für diese Fahrt aus der Vereinskasse zu bestreiten, wurde abgelehnt. Dafür soll ein größerer Betrag für einen mehrtägigen Ausflug im nächsten Jahre aus der Kasse bestritten werden. Der Zeitpunkt des Ausflugs nach Olpe wird noch näher bestimmt. — Die diesjährige Sommer- und Herbstversammlung soll am Sonntag vor dem Tierkauf in Stilling stattfinden. — Der Jahresbeitrag wurde nach kurzer Aussprache wie bisher auf 1 Mark pro Mitglied festgesetzt. — An den Vortrag des Geschäftsführers Karl Strohmann „Der neuzeltliche Kindviehstall“ und denjenigen von Lehrer Neuhäus „Ergebnisse der letzten Jahre vom Versuchshaus Wittenstein im Kreise angelegten Feldversuche“ schloß sich eine lebhafte Aussprache an. (Wir werden auf die Vorträge an anderer Stelle näher zurückkommen. Schriftl.) — Unter Punkt „Verschiedenes“ wurde noch folgendes beschlossen: An Erndtebrück soll ein Viehpfleger- und Melktertius abgehalten werden, zu dem vorläufig 12 Anmeldungen vorliegen. Falls es sich ermöglichen läßt, baldigt eine Lehrperson hierfür zu bekommen, soll der Kursus noch in diesem Frühjahr, im andern Falle in einer wenig arbeitsreichen Zeit im Laufe dieses Jahres abgehalten werden. — Zur Hebung des Vereins und zur Förderung dessen Arbeit für das nächste Jahr wurde beschlossen, in Erndtebrück und Wingershausen eine Ortsgruppe zu gründen, in denen monatlich je eine Versammlung abgehalten werden soll. Jede dieser Ortsgruppen wählt in ihrer ersten Versammlung ihren Führer. Die weiteren Versammlungen sollen der Pflege der Geselligkeit und der Heimatkultur, sowie der Erörterung wichtiger Tagesfragen dienen. — Gegen 6 Uhr schloß der Vorsitzende die Versammlung. Den Schluß der Tagung bildete eine Befichtigung der Landwirtschaftsschule unter Führung von Direktor Müller.

Nat.-Soz. Versammlung. Gestern Abend fand im Patisserie Saale eine national-sozialistische Versammlung statt. An Stelle des verhinderten Pg. Schnell-Siegen sprach der junge Pg. Glöndel-Weidenau. Er verbreitete sich in recht ausführlicher Form über die heutigen Wirtschaftsverhältnisse im deutschen Reich und deren Ursache. Durch das vom Stahlhelm beantragte und von allen nationalen Parteien unterstützte Volksbegehren auf Auflösung des preussischen Landtages sei dem preussischen Wähler ein Mittel in die Hand gegeben, mit einer Politik aufzuräumen, die unweigerlich zu einer weiteren Verelendung des deutschen Volkes in allen seinen Schichten führen müsse. Wenn nicht eine grundlegende Änderung in unserer gesamten Innen- und Außenpolitik eintrete, die nur durch eine vollständige Umgestaltung der

Regierung möglich sei, würde sich das Heer der Arbeitslosen bis zum nächsten Winter um weitere Millionen vermehren und den Ruin unserer gesamten Wirtschaft herbeiführen. Wer die Verhältnisse von heute mit offenen Augen sieht, muß sich der Pflicht bewußt sein, die er seinem Volk und Vaterland gegenüber schuldet und die darin besteht, daß er für den Volksentscheid und für das Volksbegehren eintritt. Die Ausführungen des Redners wurden mit lebhaftem Beifall aufgenommen. Zur Diskussion meldete sich niemand. Nachdem der Referent dann in seinem Schlußwort noch auf die Staatspartei und den Jungdeutschen Orden im besonderen zu sprechen kam, entwickelte sich eine recht unruhige persönliche Auseinandersetzung, die man gerne vermieden gesehen hätte.

• Dillenburg. Gefährliches Kinderspiel. Am Montag spielten einige Kinder im Laufendenstein „Herdchen“, wobei einer der Knaben mit der Leine an einer Haus-türklinke festgebunden wurde. Als sich sein Spielkamerad entfernt hatte, zog sich die Schnur, die um den Hals des umherstehenden Kindes lief, immer mehr zusammen, so daß diesem die Luft abgeschnitten wurde. Man fand den Kleinen erst, nachdem sein Gesicht bereits blau angeläufen und der Hals stark geschwollen war. Glücklicherweise gelang es noch, den schon bewußtlosen Knaben wieder ins Bewußtsein zurückzurufen.

• Dillenburg. Ein ungetreuer Polizeibeamter verurteilt. Ein Polizeibeamter aus dem Distrikt, der sein Amt seit dem Jahre 1903 versah, hatte in zwei Fällen Gelder, die von ihm in dienstlicher Eigenschaft kassiert worden waren, unterschlagen. Er war daher wegen Unterschlagung im Amt verurteilt. Die Verhandlung fand vor dem Gericht in Wehlar statt. Die Unterschlagungen beliefen sich auf 13,30 und 11,75 RM. Unter Zubilligung mildernder Umstände verhängte das Schöffengericht für jeden Fall die gesetzliche Mindeststrafe von drei Monaten Gefängnis, aus denen eine Gesamtstrafe von vier Monaten gebildet wurde. Die Strafe wurde unter Bewilligung von drei Jahren Bewährungsfrist ausgesetzt.

• Hilchenbach. Im benachbarten Stift-Keppel wird von der Erziehungs- und Schulanstalt an einem der großen Teiche eine Badeanstalt für die Anstaltsinsassen erbaut.

## Aus Nah und Fern.

• Weidenau. Schwerer Verkehrsunfall. Auf der Wilhelmstraße ereignete sich vorgestern nachmittag gegen 1/5 Uhr ein schwerer Verkehrsunfall. Zwei Motorradfahrer, von denen der eine in Richtung Siegen, der andere in Richtung Kreuztal fuhr, stießen, als zu gleicher Zeit auch ein Lastkraftwagen vorbeifuhr, zusammen. Der Motorradfahrer, der in Richtung Siegen fuhr, wurde von seinem Rad geschleudert, stürzte unter den Lastkraftwagen und wurde einen Meter mitgeschleift. Er erlitt so erhebliche Kopfverletzungen, daß er dem Marienhospital in Siegen zugeführt werden mußte. Der zweite Motorradfahrer zog sich leichtere Verletzungen zu, konnte aber seine Fahrt fortsetzen.

• Kirchen (Sieg). Wegen Unterschlagungen in den Tod. Der Reichsbahninspektor Gaedebe von hier, der vor einigen Monaten wegen Veruntreuung bei der Stationskasse in Kirchen zur Disposition gestellt wurde, hat sich jetzt auf einer Ferienfahrt in Bremen erhängt. Ein 19-jähriger Sohn des Gaedebe erschloß sich vor einigen Wochen auf dem Friedhof in Hamm (Sieg). Gegen Gaedebe war für den 16. April vor dem Schöffengericht in Kirchen Termin anberaumt. Die Höhe der unterschlagenen Gelder belief sich auf über 10 000 Mark.

• Siegen. Aus der Fremdenlegion nach 70 Jahren zurück. Vor einigen Tagen kehrte der etwa 90 Jahre alte Kaufmann Wilhelm Henß aus Großen-Zusel (Kreis Siegen), Sohn eines dortigen Landwirts, aus der französischen Fremdenlegion wieder in seine Heimat zurück. Der junge Mann hatte sieben Jahre lang im Dienste der französischen Fremdenlegion zugebracht, und zwar in Marokko und in den französischen Kolonien in China. Im Jahre 1924 war er in Frankfurt a. M. als Kaufmann in Stellung. Hier machte er in einer lustigen Nacht die Bekanntschaft eines neuen „Freundes“ und am anderen Morgen erwachte er in dem Lager Griesheim bei Darmstadt, das damals noch von den Franzosen besetzt und ein Hauptort für die von den französischen Schleppern für die Fremdenlegion den Franzosen zugeführten jungen Deutschen war. Durch diesen Schleppendienst kam Henß in die Legion, in der nach seinen Erzählungen selbst dem unbeständigsten Abenteuer sehr schnell jede Illusion schwindet und nur eine einzige harte Frohn unter grauem Regiment herrscht.

• Münster. Der frühere Oberpräsident der Provinz Westfalen gestorben. Prinz Karl Egon von Ratibor und Corbey ist bei seinem Neffen auf Schloss Corbey an der Weser plötzlich gestorben. Man fand ihn tot in seinem Bett auf. Der Verstorbene hat ein Alter von 71 Jahren erreicht. Die Beisetzung findet in Ratibor statt.

• Klausthal-Zellerfeld. Schwierigkeiten bei der Eintragung zum Volksbegehren. Beim Eintragen in die Listen des Volksbegehrens wurde hier gefordert, daß Ehefrauen, die bestimmungsgemäß ihre Mädchennamen mit eintragen müssen, nicht die sonst übliche Abkürzung „geb.“ gebrauchen, sondern das Wort „geborene“ ausschreiben. Diese Forderung wurde an Studenten gestellt, die aufgefordert wurden „Student Ingenieur“ auszuschreiben. Wie von zuständiger preussischer Seite mitgeteilt wird, ist dieses Vorgehen der Behörden in keiner Weise im Sinne der preussischen Regierung. Diese habe in einem Rundschreiben die zuständigen Behörden aufgefordert, bei den Eintragungen nicht kleinlich zu sein. An zuständiger Stelle wird ausdrücklich darauf hingewiesen, daß es nicht notwendig sei, Worte wie „geb.“, „Stud. Ing.“, „Friedrichstr.“ usw. auszuschreiben.

• Heidelberg. Heidelberger Straßenschilde sollten nach Paris. In einer der letzten Nächte schleifte sich ein Bruder Studio durch die einsamen Gassen Heidelbergs mit einem mächtigen Koffer ab. Dabei erregte er die fröhliche Aufmerksamkeit und Neugierde eines Polizeibeamten, der ihn fragte: Wohin des Weges? Und womit er sich denn in so später Stunde abgibt? Freundlich erwiderte der Student, er müsse dringlich nach Paris reisen, um dort eine dringliche Mission zu erfüllen. Das vergrößerte noch die Neugier des Polizeibeamten und er machte kurzerhand eine Kofferrevision. Das Heidelberger Stadtschloß, bestand aus sechs emaillierten Heidelberger Straßenschilddern, die er an verschiedenen Stellen der Stadt abmontiert hatte.

# Das Eigenheim aus Holz

Die moderne Holzbautechnik und ihre Vorteile.

Bevor sich jemand ein Haus baut, muß er sich über das für seinen Zweck am besten geeignete Baumaterial schlüssig werden. Wer die Wahl hat, hat die Qual: Stein, Stahl oder Holz, das ist heute die Frage. Die meisten Bauherren verwenden Stein. Aber es wird sich zeigen, daß auch die, die sich für Holz entschieden haben, nicht schlecht gewählt haben.

Das Holz ist der älteste Baustoff in Europa.

Noch heute stehen die jahrhundertalten Fachwerkbauten in den deutschen Städten, behaglich und wohllich und schön trotz des hohen Alters. Bis zur Mitte des vorigen Jahrhunderts wurde so gebaut. Die Abneigung gegen die Fachwerkhäuser, die sich dann bemerkbar machte, ist nicht angebracht. Tatsächlich ist diese Abneigung ja auch nur eine Frage baupolizeilicher Vorschriften, durch die längere Zeit der Massivbau seine Vormachtstellung behaupten konnte. Als eine der Hauptursachen für die Abkehr vom Holzbau galt dessen angebliche geringe Widerstandsfähigkeit gegen Feuer. Gegen solche Behauptungen haben Holzindustrie und Zimmerhandwerk sich kräftig und mit Erfolg gewehrt. Die Feuerproben haben ergeben, daß der Holzbau dem Element besser widersteht als das massive Haus mit Eisenträgern. Der Krieg hat das Holzhaus wieder zu Ehren gebracht, und heute wird der Fachwerkbau auch von den Bauherren in jeder Weise unterstützt. Es hat sich herausgestellt, daß

Holz als Baumaterial außerordentlich lebensfähig

ist. Nur schlecht und falsch konstruierte Häuser können rasch verfallen. Das Merkmal ist, daß so ein altes Fachwerkhäus mit ungenügendem Fundament immer noch feststeht und wohl immer schief wird, aber nicht zusammenstürzt, was man hier wie andersorts recht gut beobachten kann. Heute wird die Erd- und Mauerfeuchtigkeit, die den Verfall verursacht, durch entsprechende Maßnahmen restlos von dem Holz ferngehalten.

Der größte Vorteil des Holzhauses aber ist seine Billigkeit. Das Kellergeschoß ist zwar massiv, aber die Mauern dürfen verhältnismäßig schwach sein, da sie kein

allzu schweres Gewicht zu tragen haben. In zehn bis zwölf Wochen ist das Holzhaus fix und fertig; es braucht nicht auszutrocknen und kann sehr bald bezogen werden. Im Winter ist die Wohnung schön warm, an heißen Tagen hübsch kühl. Gerade in die Wittensteiner Landschaft fügen sich die Holzbauten wirkungsvoll ein.

Die Vorzüge, die der Holzbau gegenüber anderen Bauten hat, sind folgende: Deutschland war unsere engere Heimat ist überaus waldbereich, und der Waldbesitz bildet einen wertvollen Teil des deutschen Volksvermögens. Holz ist wie fast überall in Deutschland gerade bei uns im Wittensteiner Ländchen leicht lieferbar und kann schnell ersetzt werden.

Konstruktive Schwierigkeiten gibt es im Holzbau nicht;

auch für die moderne Bauweise ist Holz als Werkstoff hervorragend geeignet. Holz ist ein schlechter Wärmeleiter; deshalb brennt es durchaus nicht so leicht, wie manche Leute gern glauben. Gerade mit Eisenträgern hat man bei Bränden die schlechtesten Erfahrungen gemacht; sie biegen sich unter der Einwirkung der Flammen und reißen das ganze Gebäude zusammen. Holz fault auch nicht, und es schwindet nicht, quillt nicht und biegt sich nicht, wenn es vor seiner Verwendung im Bau richtig behandelt wird.

Noch stehen in deutschen Städten Fachwerkbauten aus romanischer Zeit. Der Holzbau ist nicht Gefährdetes, er ist herausgewachsen aus dem Boden, ein Symbol der Ordnung und des Bürgertums. Auch heute kann man sehr wohl stilvoll in Holz bauen. Selbst für Mehrfamilienhäuser, deren Skelett aus Holz besteht, sind nicht die geringsten konstruktiven Mängel zu befürchten. Ein besonderer Vorteil ist,

daß schnell und fast unabhängig von der Witterung gebaut werden kann.

Jedenfalls das Eine steht fest, daß der Holzbau, der eng mit dem deutschen Wesen verknüpft ist, noch lange nicht überlebt ist. Neben Stein und Metall wird das Holz als alterprobt und bewährter Werkstoff seinen Wert und seine Gültigkeit behalten.

fache, große Linie der Empörung auf dem Schreibpapier. Ist er schuldig, so zittert der Stift ängstlich hin und her. Es gibt eine nervöse und höchst verdächtige Kurve. Man kann hunderte gegen eins wetten, daß man den Richtigen ertwischt hat. Will man besonders sicher gehen, wird die ganze Fragerei noch einmal wiederholt. Obwohl der Befragte jetzt weiß, was ihn erwartet, schlägt doch an derselben Geständnisstelle wieder der Stift aus. Seine ganze schwarze Seele wird enthüllt. Freilich — das sagt Amerika. Wir müssen es vorläufig noch glauben.

— **Neu-Orleans.** Moderne Alkoholschmuggler arbeiten mit Flugzeug und Funkstation. Prohibitionsbeamte der Bundesregierung kamen einem Spirituosenvertrieb auf die Spur, der mit Silboten und Flugzeugen arbeitete. Die Organisation der Alkoholschmuggler unterhielt sogar in einer Vorstadt von Neu-Orleans eine eigene Funkstation, durch die sie sich fortlaufend über die Bewegung der Küstenwachschiffe unterrichtete und mit ihren zahlreichen Agenten verkehrte. 15 Personen wurden verhaftet. Weiteren 100 Personen droht Verhaftung.

## Westfälisches Schloß niedergebrannt

Münster, 15. April. Am Dienstag brach auf dem dem Grafen Landsberg-Belen gehörenden Schloß Belen ein Brand aus, der sich mit rasender Geschwindigkeit ausbreitete. Die Bekämpfung des Brandes wurde durch die Schwierigkeiten bei der Wasserbeschaffung sehr erschwert. Innerhalb weniger Stunden war das Schloß bis auf die Umfassungsmauern niedergebrannt. Die an den Ecken des Schlosses befindlichen vier Türme sind zusammengebrochen und in den Schloßgraben gestürzt. Auch das aus 37 Glocken bestehende wertvolle Glockenspiel konnte nicht gerettet werden. Die wertvollen Kunstschätze konnten zum größten Teil gerettet werden, ebenso das westfälische Adelsarchiv.

## Großflugzeug abgestürzt.

— **Görlitz, 15. April.** Das deutsche Verkehrsflugzeug D 1928, das sich auf der Fahrt von Berlin nach Görlitz befand, stürzte am Kreise Rothenburg zwischen Nietzsch und Bähnichen ab. Vier Passagiere wurden getötet, einige weitere kamen unverletzt davon. Der Führer des Flugzeuges, Pilot Schirner, sowie der Bordmonteur Bischof wurden getötet.

## Dr. Sahm gewählt.

Berlins neuer Oberbürgermeister. In Berlin fand die Wahl des Oberbürgermeisters statt. Insgesamt wurden 222 Stimmzettel abgegeben, 13 davon waren unbeschrieben, 209 gültig. Dr. Sahm erhielt 110 Stimmen, der Kommunistische Kandidat (Dnt.) 46 und Springfeld (Dnt.) 1 Stimme. Die weiteren Wahlen. Von 200 gültigen Stimmen lauteten 106 auf den bisherigen Stadthandelsrat Lange (SPD.), 51 auf den Kommunisten Braune, 42 auf den Deutschen Nationalen Stadtrat Steinhoff, 1 auf den Deutschen Nationalen Merdel. Lange ist somit erster Bürgermeister. Bei der Wahl des zweiten Bürgermeisters erhielten Dr. Elsas (Staatspartei) 112 Stimmen, der Kommunist 51 und der Wirtschaftsparteiler Fuchs 1 Stimme. Zum Stadtkämmerer wurde der bisherige Kämmerer in Frankfurt a. M. Asch gewählt.

## Das Ende eines Abenteurers.

Der Pressechef Kapps gestorben. Berlin, 14. April. In seiner Wohnung in Berlin starb der frühere Rechtsanwalt Paul Bredered. Bredered besaß in Berlin vor dem Kriege eine glänzende Rechtsanwaltspraxis und verkehrte in den höchsten Kreisen. Von Freunden am Rennsport interessiert, war er von 1910 ab fast dauernd auf Rennplätzen zu finden, wo er außerordentlich hoch wettete. Es stellte sich heraus, daß Bredered auch die ihm anvertrauten Depots angegriffen und die Vermögen mehrerer seiner Mandanten verpielt und vertriebt hatte. Bredered stieg damals nach Südamerika. Bei Kriegsausbruch schlug er sich auf abenteuerliche Weise nach Deutschland durch, wo er sich unter falschem Namen als Kriegerfreiwilliger stellte. An der Front tat sich Bredered immer wieder hervor. Er erwarb das Eisene Kreuz erster und zweiter Klasse und andere hohe Orden und wurde schnell befördert. 1916 wurde er schwer verwundet in die Heimat geschickt und stellte sich hier dem Kriegsgericht, das ihn wegen unzulässiger Namensführung unter Anerkennung seiner vaterländischen Gesinnung zu einem Tage Gefängnis verurteilte. Der Kaiser befürwortete Bredered zum Offizier. Nach dem Kriege eröffnete Bredered in Berlin ein Rechtsbüro und suchte den Anschluss bei rechtsradikalen Kreisen. Kapp berief ihn zu Beginn des Kapp-Putsch in die Reichskanzlei und machte ihn zum Pressechef. In den letzten Jahren trat Bredered noch mehrmals in Sensationsprozessen als Zeuge auf.

## Tragisches Geschehnis.

— **Lübeck, 15. April.** Der tragische Unfall in der Lübecker Reichswehrkaserne, der dem Lübecker Schüler Glammann das Leben kostete, hat ein zweites Opfer gefordert. Der Vater des seinen Verletzungen erlegenen Schülers, ist kurz nach der Beisetzung seines Sohnes gestorben. Man hatte dem Dreißendjährigen, der krank daniederlag, die Schwere des Unfalles, von dem sein Sohn betroffen wurde, bis zuletzt verheimlicht. Der Tod des Knaben traf den Kranken dann um so schwerer. Sein Zustand verschlechterte sich und führte wenige Stunden nach der Beisetzung seines Sohnes herbei.

## Niesenbrand im rumänischen Petroleumgebiet.

— **Bukarest, 15. April.** In Campina explodierten anscheinend infolge zu starken Drucks, die Petroleumleitungen in den Raffinerien der Gesellschaft Steaua Romana. Die Explosion verursachte eine Feuersbrunst, die sich schließlich auf einen Quadratmeter erstreckte. Die Verbindungen nach Campina sind zerstört.

Es waren Schilder der Moltkestraße, Werderstraße und Zähringerstraße. Auf die erste Frage, was er denn mit den Heidelberger Straßenschildern in Paris wolle, erklärte er, daß es in Paris eine Avenue Marshall hoch gäbe. Er habe die Moltke, neben dem Namen des französischen Generals noch die Namen der deutschen Generale Moltke und Werder aufhängen. Die beiden Schilder der Zähringerstraße aber sollten darauf hinweisen, daß die Zähringer in ihren Wappen einen Greif mit der Zunge blehenden deutschen Leu hätten. Der Polizeibeamte lud kurzheraus den Mosensohn auf die Polizeiwache, um den Pariser Plan zunächst einmal zu überlegen. Am folgenden Tage beschäftigte sich bereits der Schnellrichter mit diesem kleinen, ausnahmsweise nicht innerpolitischen, sondern außenpolitischen Prozeß, und brummt dem Bruder Studio 40 Markt Geldstrafe auf, die er fröhlich lächelnd annahm. Es handelt sich um einen amerikanischen Studenten, der in Heidelberg studiert und im nächsten Semester sein Examen machen will.

— **Ergreifung einer Räuberbande.** Dem Berliner Raubbezugsrat ist es gelungen, die Räuberbande ausfindig zu machen, die auf dem Gelände der Cecilienärten in Schöneberg im Verwaltungsbüro den Raubüberfall verübt hatte, bei dem den Tätern ungefähr 20.000 Mark Mietgelder in die Hände gefallen waren.

— **Schwere Benzinexplosion.** In der Wohnung des Bauleiters Höfer von der Bunsenauer Bauhütte ereignete sich eine Explosion, durch die Frau Höfer und das Dienstmädchen schwer verletzt, ein Kind getötet wurden. Frau Höfer hatte Kleidungsstücke mit Benzin gewaschen.

— **Glimpflich verlauteter Unfall eines Flugführers.** Bei dem Übungsflug eines Flugführers über dem Weidlingsee bei Warnemünde legte der Motor des Flugzeuges D. 1160 in einer Höhe von etwa 150 Metern plötzlich aus, worauf sich der Schüler zur Landung entschloß. Beim Eindrehen in die Landerichtung rutschte das Flugzeug in der Kurve ab und stürzte in den Weidlingsee. Der Führer der Maschine blieb unverletzt.

— **Mietstreit mit Schutzhülle und Kaffermesser.** In Bochum kam es zwischen zwei Bewohnern zu Hausmietstreitigkeiten. Schließlich griffen beide zu gefährlichen Werkzeugen, der eine zu einer Schutzhülle, der andere zu einem Kaffermesser. Sodann schlugen sie aufeinander ein und brachten sich schwere Verletzungen bei. Beide liegen in hoffnungslosem Zustand danieder.

— **Ermittlung eines polnischen Spions.** Der wegen Spionage zugunsten Polens zum Tode verurteilte polnische Staatsangehörige Wilkizki wurde in Rom erschossen. Sein Begräbnisgesuch war vom Staatspräsidenten abgelehnt worden.

— **Zwangsversicherung bei Eisenbahnreisen in Rußland.** Angesichts der Unfälle, die sich in letzter Zeit auf den russischen Bahnen ereignet haben, haben die Sowjets die Einführung einer Zwangsunfallversicherung für alle Reisenden beschlossen. Die Versicherungssumme beträgt 2000 Mark für den Todesfall. Die Prämie ist mit der Fahrkarte zu bezahlen.

— **Eine Stadt ohne Fehlbetrag.** Die Bilanz der Stadt Stockholm für das Jahr 1930 weist nach den vorläufig vorliegenden Ziffern einen Ueberschuß in Höhe von 9,2 Millionen Kronen auf gegenüber 10,9 Millionen Kronen im Jahre 1929. In den Jahren 1928 und 1927 war der Ueberschuß noch größer, und zwar betrug er 15,9 bzw. 16,2 Millionen Kronen.

— **Einbrecher-Besuch beim Londoner Polizei-Präsidenten.** Die Londoner Verbrecher haben ihrem Polizei-Präsidenten, Lord Byng, der nach fünfmonatiger Abwesenheit wieder in seinen Dienst zurückgekehrt ist, einen würdigen Empfang bereitet. Sie sind in der Zeit, in der Fräulein Drysdale, Byngs Privatsekretärin, ihn von der Bahn abholte, in sein Haus in Walsham eingebrochen und haben dort eine Anzahl von wertvollen Gegenständen entwendet.

— **Betriebsunfall in einem englischen Bergwerk.** Am Kessel der Fördermaschine eines Bergwerks bei

Chesterfield zerbrach ein Rohr. Fünf Arbeiter, die in der Nähe saßen, um ihr Abendbrot zu verzehren, wurden durch den herausströmenden heißen Dampf lebensgefährlich verbrüht. Einer von ihnen starb nach der Aufnahme im Krankenhaus.

— **Massenrücktritt französischer Bürgermeister.** Die Bürgermeister von 22 Gemeinden in Nordfrankreich haben dem Innenministerium ihre Rücktrittsgesuche überreicht. Zur Begründung der Demission führen sie an, sie sähen sich außerstande, die Sozialversicherungsgefehrer zur Anwendung zu bringen.

— **Großfeuer in einem Pariser Lebensmitteldepot.** Paris, 15. April. Im Lebensmitteldepot der staatlichen Eisenbahnverwaltung brach ein Brand aus, der so schnell um sich griff, daß sämtliche Pariser Feuerwehren mit Unterstützung von Militär das Feuer bekämpften. Mehrere Benzinbehälter sind explodiert. Das Lebensmitteldepot wurde vollständig vernichtet. Viele Nachbargebäude wurden vom Feuer erfaßt. Die meisten in der Nähe liegenden Wohnhäuser mußten geräumt werden. Der Sachschaden soll sich auf viele Millionen belaufen.

— **Finnisches Marineschiff abgestürzt.** In der Nähe von Wiborg stürzte ein Flugzeug der finnischen Marine ab. Der Führer der Maschine, einer der besten Piloten der finnischen Marine, und ein Kapitän waren sofort tot.

— **29 Verletzte bei Eisenbahnunglück.** Ein Zug der Kanada-National-Eisenbahn entgleiste 200 Kilometer westlich Edmonton. Der Speisewagen, ein Schlafwagen und ein Personenwagen stürzten eine sieben Meter hohe Böschung hinunter. 29 Personen wurden verletzt.

— **Schweres Unglück in einer Kanalisationsanlage.** In einer im Bau befindlichen unterirdischen Kanalisationsanlage in Chicago brach Feuer aus. Sechs Arbeiter sind durch den Rauch erstickt, 33, die das Bewußtsein bereits verloren hatten, konnten geborgen werden. Man befürchtet außerdem den Tod von 18 Feuerwehrleuten.

— **Traurig ums Leben gekommen ist in der Dorfschule von Korowitz bei Pulatow ein Volksschüler.** Die Lehrerin hatte einen widerpenstigen achtjährigen Schüler zur Strafe in eine dunkle Kammer des Schulgebäudes eingesperrt. Der Knabe begann zu weinen, flehte um seine Freilassung und schlug mit den beiden Fäusten und Füßen gegen die Kammertür. Die Lehrerin blieb jedoch hart, ging in das Schulzimmer zurück und setzte den Unterricht fort. Als gegen Mittag die Kinder aus der Schule entlassen wurden, hatte sie den Knaben vergessen. Erst als einige Stunden später die Mutter in die Schule kam und nach dem Verbleib des Kindes fragte, erinnerte sich die Lehrerin ihres Schülers in der dunklen Kammer. Die beiden Frauen gingen in die Kammer und fanden dort das Kind als Leiche. Der Knabe war anscheinend durch einen Nervenschlag aus Angst gestorben. Der Vorfall brachte das Dorf in große Erregung. Die Bauern zogen vor das Schulgebäude, zerrückten sämtliche Fensterläden und drangen gewaltsam in die Wohnung der Lehrerin ein, die sie lynchen wollten. Die Lehrerin hatte jedoch aus Angst vor der rasenden Menge und von Gefühlsbissen gequält, Selbstmord begangen, indem sie sich erhängt hatte.

— **Der Geständnisapparat bringt es an den Tag.** Der Richter kann getäuscht werden, aber nicht der Geständnisapparat — sagt Amerika. Er heißt im Chicagoer Volksmund „Lügenbetektor“. Die verdächtige Person wird auf einen Stuhl gesetzt, ein Gummiband wird in ähnlicher Weise, wie es die Ärzte bei Blutdruckmessungen angewenden pflegen, an ihrem linken Arm befestigt. Ein zweites Gummiband wird um die Brust gelegt, ein kleiner Stift über eine Tabelle wird mit den Gummibändern in engste Verbindung gebracht, und der Geständnisapparat ist fertig. Wer eines Verbrechens beschuldigt wird, bekommt eine Reihe von Fragen vorgelegt. Auch wenn er sich äußerlich verteidelt, verrät ihn doch das Schlagen und raschere Rollen seines Blutes. Nach ein paar belanglosen Vorfragen wird ihm überauschend und in irgend einer konkreten Form die Tat auf den Kopf zugelegt. Ist er unschuldig, so gibt es eine ein-

# Zumpe macht Karriere

Eines Pechvogels lustige Geschichte von Fritz Kärner

81

„Na is jut! Der alte Egner vasstet een Spaß. Et war man bloß een Pech, dat auszerechnet der Herr Minister dichte bei mir vorbeigangene is . . . wie der Ding explodiert!“

Brettchneider hielt sich die Seiten vor Lachen und fragte neugierig: „Was hat denn der Minister gesagt, Egner?“

„Nischt weiter! Er hat jelaht und jesagt: Wer hat sich denn da een Scherz mit Sie erlaubt? Ich habe Sie aba nich verpiffen! Nee, der tut Egner nich! Ich bin in de Kantine jegang' un hab' mir uff Ihre Koffen eene neue Zigarre geholt!“

„Richtig! Koffen? Ich will sie Ihnen gleich mit bezahlen!“

„Drei Mark! Marke, Oberregierungsrat.“

„Donnerwetter . . . so teure Zigarren gibst hier?“

„Im Dogenblick war die Marke, Obereierungsrat“ gerade ausgegang'n, id habe mir davor zehne zu 30 jeben lassen! Is een Pech!“

„Das haben Sie recht gemacht! Also was bekommen Sie?“

Egner rechnete ab. Verlangte 17.50 Pfennige.

Anton Zumpe gab ihm 20.— und sagte lachend: „So, aber Herr . . . der Pech trinten Sie auf unsere Gesundheit!“

Egner zog sich mit vielen Verbeugungen zurück.

Der Regierungsrat trat, ehe er auspackte, in das Wohnzimmer zu seiner Sekretärin und sagte: „Fräulein Zittel . . . ich bin jetzt für niemand zu sprechen. Sie wissen!“

Die nicht mehr ganz junge Dame nickte verstehend.

„Gewiß, Herr Regierungsrat . . . ich verstehe . . . wenn aber . . .“

„ . . . einer meiner guten Bekannten kommt . . . den können sie reinlassen.“

Vergnügt packte er dann Flaschen, Gläser und Essen aus.

Zwei kalte Platten lachten sie nur so an.

Der Regierungsrat Brettchneider war von Anton Zumpe begeistert. Das war einmal ein vollstättiger Mensch, einer, dem man es ansah, daß er innerlich unverdorben war, daß er das Leben mit Lachen nahm, der über eine unerschöpfliche gute Laune und einen Witz verfügte.

Brettchneider war es zu Mute, als sei es die eigene Jugend, mit der er lebhaftig am Tische saß. Tausend Erinnerungen köstlicher Art aus der Burtschenzeit brachen in dieser fröhlichen Stunde aus ihm.

Sie war fröhlich die Stunde, da der Regierungsrat mit seinem neugeborenen Hilfsarbeiter zusammensaß und plauderte, aber sie war nicht würdevoll.

Anton war kein schnoddriger Kerl, sondern ein Mensch, der vor dem Verdienst des Alters doch seinen großen Respekt hatte, eben weil er mit dem Recht der Jugend erwartete, daß auch das Alter die drängende Jugend und ihren guten, reinen Willen ernst nähme.

Sie ließen es sich schmecken, sie lachten und erzählten, aber es fielen keinerlei Vertraulichkeiten, Anton sah immer die ihm gesetzte Grenze und blieb bei aller Unbekümmertheit und Frische doch der anständigen Mensch, der unbedingt den Mann, der ihm mit einer so großen Herzlichkeit entgegenkam, respektierte.

Das vielleicht brachte es mit sich, nicht die paar Gläser des wirklich famosen St. Martin-Bräus, daß Brettchneider einmal aus sich herausging und aus seinem privaten Leben erzählte.

Es ist so seltsam, aber jedem von uns geht es so. Wir schweigen so oft, selbst vor Menschen, die uns nahestehen oder nahesteht. Eine gewisse Scheu versiegelt uns die Lippen. Bis einmal ein Mensch kommt, jung oder alt, ganz gleich, ein Mensch, der vom ersten Augenblick unser Vertrauen hat, dem wir uns anvertrauen und das ist ja das Glück — der uns auch versteht.

Auf diese Weise erfuhr Zumpe alles Nähere über Brettchneiders Schwester, das Hauskreuz.

Schließlich sagte Anton: „Ja, Herr Regierungsrat . . . da müssen Sie aber rasch mal Wandel schaffen.“

„Wie soll ich das tun?“ fragte der kleine dicke Regierungsrat. „Ich bin sonst ganz energisch. Aber wenn meine Schwester Dora mich ansieht und mit ihrer spitzen Stimme sagt: „Aber Karl . . . das bitte ich mir aus!“ Da ist alle Energie futsch.“

Zumpe überlegte einen Augenblick, dann korkte er eine neue Flasche auf.

„Ich habe einen Gedanken!“

„Und der wäre?“

„Ihr Fräulein Schwester hat doch sicher auch eine schwache Seite!“

„Ausgeschlossen, nur starke!“

„Ich meine . . . bestimmte Fehler!“

„Fehler . . . auf allen Seiten! Auf allen Seiten! Hat sie!“

„Ich muß einmal indiskret sein. Welchen hervorsteckenden?“

„Stechend sind sie alle! Aber der schlimmste ist, sie gibt von meinem Gelde im Jahre dreimal so viel für sich, für ihre Kleider aus wie ich.“

„Unerbittlich!“

„Stimmt! Dafür gönnt sie sich aber beim Essen herzlich wenig!“

„Und Ihnen, Herr Regierungsrat?“

(Fortf. folgt.)

Die glückliche Geburt eines gesunden

Jungen

zeigen in dankbarer Freude an

Bürgermeister Müller und Frau

Martha geb. Hahn.

Gladenbach H.-N.

z. Zt. Marburg a. L.

Deutschhaus-Klinik

den 13. April 1931.

Für die uns anlässlich unserer Verlobung erwiesenen Aufmerksamkeiten sagen wir allen unseren herzlichsten Dank.

Irma Afflerbach

Hugo Reichel.

Achtung!

Achtung!

Komme Freitag den 17. April nach Laasphe mit einem großen Transport:

Frischem Blumenkohl, Rosenkohl, Kopf- u. Endivien-salat, Spinat, Schwarzwurzeln, Sellerie und Porree, Rottkohl, Weißkohl u. Wirsing, Möhren u. Zwiebeln, Die ersten süßen Apfelsinen u. prachtvolle, rote Äpfel, Holländer Bollheringe 20 Stück 1.— Mk.

Hermann Bröhl, Elberfeld.



Weg ist das Hühnerauge!!  
Hätte ich nur gleich  
„Lebewohl“  
genommen.

Hühneraugen-Lebewohl und Lebwohl-Pfannschinken, Blech-dose (8 Pfaster) 75 Pfg., Lebwohl-Fußbad gegen empfindliche Füße u. Fußschmerz, Schachtel (2 Bäder) 50 Pfg., erhältlich in Apotheken und Drogerien. Sicher zu haben: Wittigst. Drogerie Max Gink.

Unfallversicherung  
bis  
**12,000 Rm**  
Hohes  
Sterbegeld  
bietet seinen Abonnenten  
**Das Buch für Alle**  
Die altbewährte, geliebte Familienzeitschrift  
Mit 14 Tage des nach Maßstabe des 12 Pfennig  
**Ein Nothelfer im deutschen Hause**

Bis Sonnabend den 18. April  
habe noch

$\frac{1}{8}$  und  $\frac{1}{4}$  Lose

der Preuß.-Süddeutschen Klassen-lotterie aus der staatl. Lotterie-Ein-nahme Klingenspor, Siegen, abzugeben.

Hermann Jung, Laasphe  
Buchhandlung.

In den ersten Tagen trifft ein  
Waggon

Düngemittel,

Kali,  
Nitrophoska und  
schwefel. Ammoniak  
ein. Bestellungen werden entgegen-genommen.

Landw. Ein- u. Verkaufs-genossenschaft für Laasphe  
und Amt Banse  
Laasphe.

Bekanntmachung.

Die Auszahlung der Zusatz-renten für den Monat April 1931 erfolgt am Freitag, den 17. April 1931, nachm. von 5—6 Uhr auf der hiesigen Stadtkasse.

Laasphe, 14. 4. 1931.

Der Magistrat: Pränger.

Vin von Samstag den 18. ds. Mts. ab wieder alle 14 Tage in Wallau Hotel Germania, Bahnhofstr. von Morgens 9 Uhr bis Mittags 12 Uhr zu sprechen.

Homöopath Bleser.

Früh eingetroffen sämtliche  
**Garten-Sämereien**  
sowie Klee- u. Grassamen, Wicken, Leinsaat. Alles in nur bewährten guten Qualitäten, für die hiesige Gegend bestens geeignet.

Fritz Beh, Feudingen  
Telefon Nr. 1.



Codesanzeige

Nach einem schweren arbeitsreichen Leben wurde gestern 14.30 Uhr plötzlich und unerwartet, unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Urgroßmutter, Schwägerin und Tante,

**Wwe. Justine Menn**

geb. Wied

im hohen Alter von 83 Jahren in die ewige Heimat abberufen.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

**Familie Adolf Bökel.**

Erndtebrück, Raumland, Schameber, Schwelm, Bochum, Düsseldorf u. Frankfurt a. M., den 15. April 1931.

Die Beerdigung findet Freitag den 17. April, 15 Uhr statt.

Codesanzeige.

Dem Herrn über Leben und Tod hat es in seinem unerforschlichen Ratsschluß gefallen, gestern morgen um 9 Uhr, kaum 8 Wochen nach dem jähren Heimgange unseres unvergeßlichen Sohnes und Bruders Richard, nun auch unseren geliebten, hoffnungsvollen Jungen, unseren lieben, guten Bruder, Neffen und Better, den

Obersekundaner

**Wilhelm Radenbach**

nach schwerem, tapfer ertragenem Leiden im blühenden Jünglingsalter von noch nicht 16 Jahren zu sich in sein Reich zu nehmen.

In tiefstem Schmerz:

**Familie Albrecht Radenbach.**

Berghausen, den 15. April 1931.

Die Beerdigung findet am Freitag den 17. April, nachmittags 3 $\frac{1}{4}$  Uhr vom Elternhause aus statt. Von Beileidsbesuchen wird gebeten, Abstand zu nehmen.

**RUHE**

tut im geschäftlichen Leben nicht gut.  
Die Zeitungsanzeige sorgt für Absatz  
für Leben im Laden wie in der Werkstatt

Empfehle mich im  
**Schärfen**  
von  
Rasiermessern,  
Scheren u. dergl.  
Gustav Weide,  
Laasphe.



**Ausnahmetage!**

Der schöne

Tha. = Ga. Gummiball

die Freude der Kinder.

Von Donnerstag bis einschl.  
Sonnabend

erhalten Sie auf  
 $\frac{1}{2}$  Pfd. Kaffee einen  
schönen Gummiball oder  
einen Bierbecher!

Benutzen Sie diese Gelegenheit,  
machen Sie einen Versuch unserer hochfeinen, stets frisch gerösteten Kaffees und Sie werden höchst zufrieden gestellt sein.

Unsere Kaffeesorten:

|                         |      |      |
|-------------------------|------|------|
| Th. & G. Santos-Mischg. | Pfd. | 2.50 |
| " " Konsum              | "    | 3.—  |
| " " Perl                | "    | 3.20 |
| " " Hotel               | "    | 3.60 |
| " " Riesen              | "    | 3.90 |

Hamburger Kaffee-Lager  
Niederl. **Thams & Garfs** Hamb.  
von  
Tel. 61 Laasphe Bahnhofstr. 71